

Ein Beitrag zur Ornis des westlichen Rußland.

Von

R. Schlegel (Leipzig).

Den zahlreichen Veröffentlichungen über die Ornis des westlichen Rußland, welche uns die letzten Jahre aus der Feder der an verschiedenen Abschnitten der Ostfront wirkenden Ornithologen beschert haben, vermag ich dank der Unterstützung zweier Freunde einen weiteren Beitrag zuzufügen. Das in nachfolgenden Zeilen zur Besprechung gelangende, in meiner Privatsammlung aufbewahrte Material stammt aus zwei Quellen.

Herr Förster Wilhelm Rüdiger übersandte eine ansehnliche Zahl Vögel aus Dolsk, einem Dörfchen in den Pripjet-Sümpfen, 30 km südlich von Iwanowo, Gouvernement Wolhynien.

Herr Oberförster Bähr ließ mir zahlreiche Sendungen zugehen aus Gorodischtsche, einem Orte im nordwestlichen Zipfel des Gouvernement Minsk, an der Straße Baranowitschi-Walewka, 13 km nördlich des Städtchens Stolowitschi.

Den beiden Spendern möchte ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen. Trotz der weiten Entfernung kamen die im Fleisch abgesandten Tiere meist noch recht brauchbar in meine Hände und lieferten mir in guten Bälgen wertvolles Vergleichsmaterial. Wenn auch meine eigenen Studien die jeweils von anderer Seite gewonnenen Resultate meist nur bestätigen konnten, so halte ich es doch nicht für überflüssig, meine persönlichen Eindrücke von dem untersuchten Material hier wiederzugeben.

1. *Corvus cornix cornix* L. liegt in zwei Exemplaren aus dem Pripjetgebiet vor.

2. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.). In der Dezember-sitzung 1916 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft hebt Reichenow hervor, daß es interessant sei zu erfahren, welche Tannenhäherform in Bialowies brüte. Da ich jedenfalls zu recht annehme, zwei aus Gorodischtsche erhaltene Starkschnäbel als Brutvögel aufzufassen, gebe ich nachstehend Schnäbel- und Fittichmaße beider Vögel, wobei ich mich an die Erörterungen und Feststellungen der klassischen Kleinschmidtschen Berajah-Monographie

halte. Hinsichtlich der Schnäbel erscheinen sie, mit meinen vier Rachel- und drei Harzexemplaren verglichen, als auffällig starkschnäbig, besonders im ersten Stücke.

Schnabellänge von Stirnbefiederung an:

Polen	48 mm	Rachel:	45 mm	Harz:	45 mm
	$43\frac{1}{2}$ "		43 "		44 "
			42 "		$43\frac{1}{2}$ "
			$41\frac{1}{2}$ "		

Schnabelbreite an der Vereinigungsstelle der Unterkieferäste:

Polen:	14 mm	Rachel:	11 mm	Harz:	$13\frac{1}{2}$ mm
	13 "		11 "		$12\frac{1}{2}$ "
			10 "		14 "
			11 "		

Schnabelumfang an der Vereinigung der Unterkieferäste.

Polen:	45 mm	Rachel:	$41\frac{1}{2}$ mm	Harz:	39 mm
	42 "		37 "		42 "
			35 $\frac{1}{2}$ "		43 "
			39 "		

Fittichlänge:

Polen:	186 mm	Rachel:	183 mm	Harz:	181 mm
	181 "		181 "		176 "
			175 "		183 "
			17 "		

3. *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm. Da die vorjährige Tannenhäherinvasion naturgemäß sich auch über Polen verbreitete, liegt auch ein Exemplar dieser Form von dort vor. Wie aus den Kleinschmidt'schen Resultaten hervorgeht, ist die Schwanzbinde bei ad. und med. Exemplaren in einer Breite von 18—30 mm schwankend. Die Breite der Binde meines Exemplars beträgt nur 21 mm (vom weißen Schaft an gemessen) und geht insofern nicht über die Breite der Binde mehrerer meiner Starkschnäbel hinaus. Wenn man dieses Stück mit dem dünn schnäblistigen meiner Exemplare vergleicht, könnte man versucht sein, es als Bastardform anzusprechen. Dagegen aber spricht die Variationsweite der Schnabelstärke, die Kleinschmidt mit 9,5—11 mm registriert. Am häufigsten kommt 11 mm vor. Bei meinem Exemplar beträgt sie nur 10 mm.

4. *Oriolus oriolus oriolus* (L.) liegt in einem Weibchen vom Pripjet vor.

5. *Chloris chloris chloris* (L.). Zwei Männchen wurden aus dem Pripjetgebiet eingesendet.

6. *Carduelis carduelis carduelis* (L.) liegt in einem Weibchen aus Gorodischtsche vor, das mir bei einem Vergleiche mit hiesigen

Weibchen auffällig starkwüchsig erschien, so daß ich anfänglich *volgensis* But. vor mir zu haben meinte. Nach nochmaliger eingehender Durchsicht der Hesse'schen Untersuchungsresultate (cf. Orn. Monatsber. 1915, p. 17—22) mußte ich die vorgefaßte Meinung dahin korrigieren, daß bei einem Flügelmaße von nur 76 mm *carduelis* vorliegt. Ein nach Abschluß der Arbeit noch erhaltenes Weibchen, das hinsichtlich seiner Größe ganz den Eindruck eines hiesigen Exemplars macht, mißt 80 mm.

7. *Spinus spinus* (L.) erhielt ich in einem Männchen vom Pripjet.

8. *Acanthis cannabina cannabina* (L.) liegt in zwei Männchen vom Pripjet vor.

9. *Acanthis linaria linaria* (L.) ging mir in 2 Männchen und 1 Weibchen aus dem Pripjetgebiet und 3 Männchen und 3 Weibchen aus Gorodischtsche zu. Erstere stammen vom Januar 1916, letztere vom November 1917.

10. *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.). Die vorliegenden 9 ♂♂ und 6 ♀♀ mit 8,9—9,5 mm Flügelmaß gehören naturgemäß sämtlich zur großen Form. Bemerkenswert erscheint mir, daß bei den vorhandenen ♀♀ das schöne Hellgrau des Nackens und Oberrückens sich mehr oder weniger nach dem Unterrücken zu ausdehnt; wo eine düstere, bräunliche Färbung vorherrscht, die infolgedessen dann mehr oder minder zurückweicht. Ein ♀ ist infolge der stark vorherrschenden schönen Hellgraufärbung besonders schön zu nennen. Wir hören von Naumann, daß er so das ältere Weibchen charakterisiert.

11. *Passer domesticus domesticus* (L.). Gengler hebt hervor, daß, je weiter nach Osten, bei alten Männchen das Rotbraun an Kopf und Nacken mehr hervortritt. Mir liegen 8 ♂♂ aus dem Pripjetgebiet vor, an denen ich nach eingehendem Vergleiche mit einer umfangreichen mitteldeutschen Serie diese Merkmale nicht bestätigt finden kann. Unter 6 ♀♀ aus gleicher Gegend befindet sich ein prächtiges hahnenfedriges Stück, das sich bei etwas rötlicheren Kopfseiten, die an männliche Färbung erinnern, besonders durch einen stark ausgeprägten schwarzen Kehlfleck auszeichnet, der bis zur Oberbrust herabreicht.

12. *Passer montanus montanus* (L.) liegt in 2 ♀♀ vom Pripjet vor.

13. *Emberiza calandra calandra* L. Kleinschmidt bemerkt zu den Grauammern des Ostens, daß sie grau oder frisch, gelbgrau seien, die des Westens brauner und dunkler. Auch Stolz fällt an einem Exemplare die hellgraue Gesamtfärbung gegenüber östlichen deutschen Exemplaren auf. Gengler hebt als Unterscheidungsmerkmal die lebhaftere Färbung, besonders die sandgelb überlaufene der Seiten, Kehle und Oberbrust hervor. Mir liegen vom

Pripjetgebiet fünf Stücke vom 16. I.—23. V. vor, die ich mit 11, meist Leipziger Exemplaren vergleichen kann. Bei einigem Entgegenkommen kann ich behaupten, daß Kleinschmidt's Angaben auch für mein Sammelmaterial für ein besonders geübtes Auge zutreffen, namentlich dann, wenn man beim Vergleich die Bälge mit den Seiten aneinanderlegt. Auffällig kommt der schöne bräunlichgelbe Ton bei zwei Bernburger Exemplaren vom 3. I. und 13. III. zum Vorschein gegenüber zwei östlichen Exemplaren vom 16. I. und 31. III., die gegen diese deutschen Stücke schon wie stark verschlossen und verblichen aussehen. Sechs Leipziger Maibälge erscheinen seitwärts etwas dunkler als zwei östliche Exemplare vom April und Mai, während dies für vier weitere Leipziger Stücke nicht zutrifft. Gerade beim Grauammer — im Herbstkleide ein Gilbammer —, an dem man das Verbleichen der zarten gelblichen Gefiedertönung mit vorrückender Jahreszeit besonders instruktiv verfolgen kann, dürfte es angebracht sein, Stücke aus verschiedenen Gegenden immer nur nach gleichen Erlegungsdaten zu vergleichen.

14. *Emberiza citrinella citrinella* L. Bevor ich zur Kritik der mir vorliegenden Goldammern — zehn aus der Pripjetgegend, einer aus Gorodischtsche — übergehe, mögen mir einige allgemeine Bemerkungen gestattet sein. Unser Goldammernspezialist Gengler schreibt eine Anzahl seiner gesammelten östlichen Stücke der nordischen Form *citrinella* L. zu, eine andere der Form *erythrogenys* Brehm. Graf v. Zedlitz bestimmt sein Material als *erythrogenys* und ein Exemplar von Kielce als *citrinella*. Reichenow verweist die Białowiessexemplare ebenfalls zu *citrinella*. Stolz benennt ein ♂ von Lomza *sylvestris* Brehm. Hartert erkennt die Form *sylvestris* Brehm nicht an, und ebenso äußert Laubmann Bedenken hinsichtlich der Trennung in *sylvestris* und *romaniensis* Gengler (Ornith. Faröensis). Unumstritten bleibt *erythrogenys*, die Hartert als Form mit helleren Säumen und hellerem Allgemeindruck charakterisiert. Auch Laubmann a. a. O. hält dieses Kennzeichen „viel mehr graue Töne aufweisendes Gefieder“ aufrecht. Gengler scheint dieser grauen Überpuderung ebenfalls noch insofern bestimmende Bedeutung beizumessen, indem er bei Unterscheidung der mit *erythrogenys* gleichgefärbten französischen Vögeln andeutet, daß diese doch nicht dahin zu ziehen seien, da ihnen die feine weiße Überpuderung, die ganz feinen weißen Federspitzen des Winterkleides fehlen (cf. Orn. Jahrb. 1914). Hesse legt das Hauptgewicht bei dieser Form auf das reinere und lebhaftere Gelb der Unterseite, welcher Ansicht sich auch Reichenow (Ornithol. Monatsber.) und Gengler (Ornithol. Jahrb. 1914 und 16) anschließen. Letztgenannter Autor kommt in seiner letzten speziellen Goldammerarbeit (Ornith. Jahrb. 1914) zu dem Resultat, *citrinella* und *sylvestris* hinsichtlich des gelben Farbtöns der Gruppe mit dunkler,

romaniensis und *erythrogenys* der Gruppe mit heller Allgemeinfärbung zuzuweisen. Wintervögel aus dem Gouvernement Kaluga gleichen nach Gengler Turkestanern (also *erythrogenys*. — Verf.), Brutvögel von dort *citrinella*, aber mit hellerem und reinem Gelb der Unterseite. Ebenso verhält sich ein Vogel aus Livland. Wenn nun aber das hellere und reinere Gelb der Unterseite gerade charakteristisch für *erythrogenys* ist, so müssen die zuletzt aufgeführten Vögel doch auch *erythrogenys* sein oder ihnen wenigstens sehr nahe kommen. Gengler fährt fort: „Es ist also das, was Hartert von den helleren Vögeln des Ostens sagt, vollkommen zutreffend, nur glaube ich, daß die russischen Vögel doch nicht in ihrer Gesamtheit zur Form *erythrogenys* gezogen werden können. Nur große Serien zur Brutzeit erlegter Exemplare schaffen hier unumstößliche Klarheit. Denn Wintervögel sind stets unsichere Beweisstücke. Auch Formen, die keine ausgesprochenen Zugvögel sind, kommen oft während des Winters weit herum und bringen dadurch den Forscher nicht selten in Zwiespalt und Verlegenheit.“ Gengler scheidet hier nicht scharf in den Fragen: 1. Zu welcher Form sind russische Wintervögel zu ziehen. 2. Welcher Form gehören russische Brutvögel bestimmter Gebiete an? Wenn sich *erythrogenys* und *citrinella* im Ton des Gelb gut unterscheidbar zeigen, dann muß sich auch an russischen Wintervögeln stets der Nachweis führen lassen, welcher Form sie zugehören, auch wenn sie uns keine Klarheit darüber lassen, wo sie als Brutvögel beheimatet sind. Ich glaubte die angezogene Stelle aus dem Grunde anführen zu müssen, um zu zeigen, daß bei der Unsicherheit unserer Goldammernformen auch eine sichere Fixierung von Goldammern unter Umständen ungemein schwierig sein kann und der Auffassung des Systematikers weiten Spielraum läßt, was gewiß auch Gengler andeuten will, wenn er sagt: „Ich bin der Überzeugung jetzt geworden, daß mit Hilfe dieses Mittels — Intensität des Gelb — eine richtige Gruppierung der *Emberiza citrinella*-Formen allein mit der Zeit zu bewerkstelligen sein wird.“ Es ist hier nicht der Zweck, sich in Erwägungen darüber zu ergehen, wie ich mich auf Grund meines Ammermaterials zu den erwähnten Formen persönlich stelle. Bei einer Bearbeitung meiner sächsischen Goldammern, von denen mir nun eine reichhaltige Serie zur Verfügung steht und die bisher nur aus Zeitmangel unterblieb, werde ich eingehender auf die Goldammerfrage zurückkommen müssen. An diesem Ort soll nur in Kürze dargetan werden, wie sich hinsichtlich der Färbung meine östlichen Stücke zu dieser oder jener der angeführten Formen verhalten. Von einer Angabe der Flügelmaße (nach Gengler *citrinella* 91—95, *sylvestris* 90—95, *romaniensis* 93, *erythrogenys* 91—95 mm) sehe ich ab, da sie meines Erachtens eine spezifische Differenz nicht bedeuten und daher diagnostischen Wert nicht be-

sitzen. Vier meiner russischen Bälge vom November und Januar zeigen ein schönes leuchtendes Gelb auf der Unterseite und mehr oder minder stark gestrichelte oder gefleckte Kehlzeichnung. Drei davon zeigen ein ausgeprägtes grünes Brustband; das 4. Exemplar zeigt es nur schwach, dafür aber am auffälligsten und breitesten darunter das rote, das bei einem 2. Stück noch deutlich vorhanden ist, beim 3. schon wesentlich zurücktritt und beim 4. kaum angedeutet erscheint. Vier Stücke vom März zeigen die Gelbfärbung stufenweise blasser, und ein Stück ist als gelbweiß zu bezeichnen. Sollte hierbei nicht schon Ausbleichung in Frage kommen? Kehlzeichnung ist bei einem Stück fehlend, bei den anderen Exemplaren äußerst schwach vorhanden. Grünes und rotes Brustband ist bei allen da. Ein 9. Exemplar endlich ist infolge seiner trüben, unreinen Unterseite wegen und infolge des Zurücktretens des schmutzigen, stumpfen Gelbes wohl zu *sylvestris* zu ziehen. Ebenso ist graue Bepuderung in wechselnder Stärke allenthalben vorhanden, doch nicht so stark wie bei zwei turkestanischen *erythrogenys* und bei den Märzvögeln bereits in mehr oder minder starker Abnutzung. Alle die angeführten Charakteristica wiederholen sich bei Leipziger- und Rachel-Brut- und Wintervögeln, und nach vieler Arbeit und Mühe, die ich es mich auch kosten ließ, lege ich das Material insofern unbefriedigt beiseite in der Überzeugung, daß ich hinsichtlich der Klassifikation zu sicheren Ergebnissen nicht gelangen konnte, obwohl mir ein Vergleichsmaterial von ca. 100 Exemplaren vorlag.

15. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L. sandte Herr Rüdiger in zwei Hänten ein, die sich von hiesigen Stücken nicht unterscheiden.

16. *Plectrophenax nivalis nivalis* (L.). Herr Oberförster Bähr sandte ein prachtvolles, ausgefärbtes Männchen vom 25. XI. aus Gorodischtsche ein.

17. *Galerida cristata cristata* (L.). Reichenow und Kleinschmidt geben sechs, resp. acht östl. Haubenlerchen zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung. Stolz ergeht sich in Vermutungen über ev. geringfügige Schnabelunterschiede, während Gengler und Graf v. Zedlitz in ihnen schon Anklänge an *tenuirostris* Br. finden wollen. Mir liegen aus dem Pripjetgebiet vier Exemplare vom November bis März vor, die ich mit zehn hiesigen Exemplaren vergleichen kann. Hinsichtlich der sandfarbenen Unterseite ist ein östliches Exemplar heller als meine Leipziger Stücke aus gleichem Monat, während ein Exemplar sich von ihnen nicht unterscheidet. Die deutschen Exemplare vom Februar und März wage ich nicht zu Vergleichen heranzuziehen, da sich schon eine gewisse Ausbleichung und Abnutzung der Gefieder bemerkbar macht. Der dunklere Allgemeineindruck der Oberseite dieser beiden Stücke

röhrt entschieden von der stärkeren Abnutzung der hellen Feder-ränder und der damit mehr sichtbar werdenden dunklen Mittelfärbung der Federn her, wie dies auch an einem hiesigen Exemplar vom Juni deutlich erkennbar ist. Von einem deutlich helleren Nacken, den Graf v. Zedlitz hervorhebt, lassen meine Vögel nichts erkennen. Im allgemeinen ist die dunkle Zeichnung des Brustbandes meiner östlichen Stücke schwächer vorhanden, ähnlich schwach aber auch bei einem meiner hiesigen Exemplare. Hinsichtlich der Schnabelplastik ist ein Exemplar — drei unterscheiden sich von hiesigen Stücken in dieser Hinsicht nicht — mit 22 mm Länge entschieden zu *tenuirostris* Brehm zu ziehen. Hartert notiert als Maximum von *cristata* 19,9 mm.

18. *Anthus trivialis trivialis* (L.) ist in einem Exemplar vom Pripjet vorhanden.

19. *Anthus pratensis* (L.) liegt ebenfalls in einem Stück vom Pripjet vor.

20. *Motacilla flava flava* L. Zwei Stücke vom Pripjet sind hinsichtlich ihrer Kopffärbung typische *flava*.

21. *Parus major major* L. Gengler hebt die besondere Reinheit der Gefiederfarben östlicher Stücke hervor. Ich kann mich hinsichtlich anderer Arten seinem Urteile nur anschließen. Man ist oft einfach entzückt über die Sanberkeit der Kleider. Unsere Kohlmeise liegt in drei Exemplaren vom Pripjet und einem Exemplar aus Gorodischtsche vor, die sich hinsichtlich der Färbung von hiesigen Stücken mit der Neigung der Unterseite, bald blasser, bald intensiver in Erscheinung zu treten, nicht unterscheiden.

22. *Parus caeruleus caeruleus* L. liegt in drei Exemplaren von Gorodischtsche und zwei aus der Pripjetgegend vor. Drei Exemplare davon zeigen eine wohltuend wirkende Reinheit der Farben, und das Gelb der Unterseite ist etwas intensiver und leuchtender im Ton, so daß hiesige Exemplare dagegen etwas stumpffarbiger und abgeblaßter erscheinen. Bei einem Exemplar ist der schwarzblaue Fleck an der Unterseite stark entwickelt und ausgedehnt.

23. *Parus ater ater* L. liegt in zwei Exemplaren aus Gorodischtsche vor. Ich muß Hartert beipflichten, wenn er anführt, daß nordöstliche Stücke auf der Oberseite am reinsten grau gegenüber deutschen Stücken erscheinen; ersteren fehlt der schwacholivenfarbene Ton im Grau. Auch die Seitenteile der östlichen Stücke sind milder im Ton und weniger kontrastierend gegenüber der Färbung der Brustgegend.

24. *Parus cristatus cristatus* L. liegt in drei Exemplaren vom Pripjet und einem Exemplar aus Gorodischtsche vor. Meine Exemplare zeigen die Kontraste der Oberseite gegenüber *mitratus* Brehm nicht so ganz auffällig, wie sie die Tafel Kleinschmidt's im Neuen

Naumann darstellt. Die lebhaftere und ausgedehntere Seitenfärbung unserer *mitratus* fällt gegen *cristatus* gut in die Augen.

25. *Parus palustris palustris* L. liegt in vier Exemplaren vom Pripjet und acht Stücken aus Gorodischtsche vor. Herr Pfarrer Kleinschmidt hatte die Liebenswürdigkeit, die Richtigkeit meiner Bestimmung dieser und der folgenden Art nachzuprüfen.

26. *Parus atricapillus borcalis* Selys liegt in zwei typischen Exemplaren von Gorodischtsche vor.

27. *Aegithalos caudatus caudatus* (L.), in zwei Exemplaren aus Gorodischtsche vorliegend, zeigt die von Hartert angegebenen Unterschiede weißköpfigen *europaeus* gegenüber in gut erkennbarer Weise.

28. *Regulus regulus regulus* (L.) sandte Herr Rüdiger in zwei Exemplaren vom Pripjet ein.

29. *Certhia familiaris familiaris* L. liegt in einem hellrückigen typischen Exemplar vom Pripjet vor, während ein zweites Exemplar von Gorodischtsche meinen sächsischen, anhaltischen, märkischen und bayerischen Exemplaren recht nahe steht. Ich sammle eifrigst *familiaris*-Material, um die Meinungen der Herren Schalow (Orn. Monatsber. 1917, p. 45) und Reichenow (J. f. O. 1917, p. 228) nachprüfen zu können, daß im Königreich Sachsen *macrodactyla* Br. nicht vertreten sein soll, und werde bei dieser Gelegenheit näher auf mein sächsisches, deutsches und östliches *familiaris*-Material zurückkommen. Trotz ungenügenden Materials und infolgedessen nur oberflächlicher Prüfung kann ich mich, wenn auch unverbindlich, schon heute der Einsicht nicht verschließen, daß wenigstens unsere Leipziger *familiaris* der Form *C. familiaris familiaris* in ihrer typischen Hellfärbung nicht zuzuweisen sind.

30. *Sitta europaea sztolemani* Doman. Da es im Widerstreite der Meinungen und Ansichten betreffs der Berechtigung oder Nichtberechtigung und hinsichtlich der Variationsweite der Formen *sordida*, *homeyeri* und *sztolemani* sowie hinsichtlich ihrer Wohngebiete gegenwärtig ganz unmöglich ist, ein klares Urteil zu gewinnen, sandte ich auch mein gesamtes östliches Kleibermaterial an Herrn Pfarrer Kleinschmidt mit der Bitte um sein Urteil. Dies schien mir auch nach dem Umstände geboten, da mir *homeyeri* ex loco typico sowie *sztolemani* nicht zur Verfügung standen. Herr Kleinschmidt bestimmte meine sechs Exemplare vom Pripjet sowie zehn von Gorodischtsche sämtlich als *sztolemani* Doman. trotz ganz erheblicher Variationsweite der Bauchfärbung.

31. *Lanius excubitor excubitor* L. liegt in einem Exemplar aus Gorodischtsche vom 18. III. vor, dessen Kleingefieder noch nicht völlig vermausert ist.

32. *Lanius excubitor major* Gmelin ist ebenfalls in einem Stück von Gorodischtsche vorhanden und steht noch in der Mauser des

Kleingefieders. Infolge der kaum erkennbaren muscheligen Zeichnung der Unterseite ist er als ein älteres Exemplar anzusprechen.

33. *Lanius collurio collurio* L. Man kann Graf v. Zedlitz beipflchten, wenn er von östlichen Vögeln sagt, daß das Braun der Oberseite etwas dunkler ist. Dies trifft auch für meine drei Pripjetmännchen beim Vergleich mit hiesigen Stücken zu. Besonders bei einem Stück ist das Brann ein schön gesättigtes und dunkles; das zweite kommt ihm diesbezüglich annähernd gleich, während ein drittes abgebläster erscheint.

34. *Muscicapa striata striata* (Pall.) liegt in einem Exemplare vom Pripjet vor. Dasselbe gilt von je einem Weibchen von

35. *Muscicava hypoleuca hypoleuca* (Pall.) und

36. *Erythrosterna parva parva* (Bechst.).

37. *Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* (Bechst.) erhielt ich in einem Exemplar vom Pripjet.

38. *Sylvia nisoria nisoria* (Bechst.) wurde in einem Männchen vom Pripjet eingesendet.

39. *Planesticus merula merula* (L.). Aus der Pripjetgegend liegt ein mehrjähriges, rein gelbschnäbiges Männchen vom 7. IV. vor. Freund Bähr schreibt mir aus Gorodischtsche, daß er die Amsel in allen Färbungsphasen häufig im Dohnenstiege gefangen habe.

40. *Saxicola rubetra rubetra* (L.) liegt in einem Männchen vom 7. V. aus dem Pripjetgebiet vor.

41. *Picus canus viridianus* Bechst. Vom Grauspecht liegen Männchen und Weibchen vom 7. und 14. IV. aus dem Pripjetgebiet vor, mit denen ich sieben deutsche Exemplare meiner Sammlung vergleichen kann. Wenn ich meine östlichen Stücke der deutschen Form *viridianus* zuordne, so folge ich damit dem Beispiele Reichenow's (Ornith. Monatsber. 16, p. 130). Wie aus je einem weiblichen Jugend- und Übergangskleide meiner Sammlung hervorgeht, scheint der mehr oder minder ausgeprägte grünliche Anflug der Unterseite sowie das Grün der Oberseite weder einen geschlechtlichen noch einen Altersunterschied zu bedeuten. Gewiß spielt hierbei neben der Ausbleichung mit vorrückender Jahreszeit eine gewisse Variationsweite eine gewichtige Rolle. Mein Pripjetmännchen gleicht in seinem grauen, nur schwachgrünlich angehauchten Ton der Unterseite ganz einem Männchen aus dem Rachelgebiet. Beim Weibchen tritt der grüne Ton der Unterseite schon weit augenfälliger auf. Das Grün der weiblichen Oberseite kommt an Stärke dem des Männchens von ebendaher und dem zweier Weibchen im Jugend- und Übergangskleide gleich, während sich zwei weitere deutsche Weibchen durch auffällig graue Rückenbefiederung — sie sind nur ganz schwach grün angehaucht — vom Pripjetweibchen auffällig unterscheiden. Ich würde diese Er-

scheinung einer Ausbleichung zugeschrieben haben, zumal ein Weibchen vom 7. VI. herröhrt, wenn nicht das zweite Stück vom 28. IX. in frisch vermauserter, tadelloser Befiedernung vorläge. Diese Auffälligkeit glaubte ich besonders aus dem Grunde nicht ganz verschweigen zu dürfen, da man der wechselnden Intensität des grünen Farbtons bei Aufstellung verschiedener Grauspechtformen besonderen diagnostischen Wert beigemessen zu haben scheint. Es wird angebracht sein, bei Untersuchungen von Grauspechtmaterial hinsichtlich seiner Zugehörigkeit immer nur Stücke aus gleicher Jahreszeit, am vorteilhaftesten aber immer nur im frischvermauserten Gefieder zu vergleichen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei Berücksichtigung dieser Forderung und Untersuchung größerer Reihen diese oder jene Subtilform aus der stattlichen Reihe der Grauspechtformen ad acta gelegt werden könnte. Ob ich meine östlichen Grauspechte der Form *canus* Gm. oder besser der Form *viridicanus* Bechst. zuschreiben soll, darüber fällt mir die Entscheidung schwer, und ich überlasse es besser dem geneigten Leser selbst, sich ein Urteil darüber zu bilden auch hinsichtlich der Frage selbst, ob *viridicanus* überhaupt Berechtigung hat, als Form aufrecht erhalten zu werden; die Meinungen sind ja geteilte. Die Schnabelborsten sowohl meiner deutschen als auch meiner östlichen Stücke sind am Grunde grau, nach dem Ende hin schwarz verlaufend, die Unterschnabelbasen grünlichgelb. Auch die Angaben Hesse's: „Kritische Untersuchungen über Piciden etc.“ glaubte ich berücksichtigen zu müssen und erwähne diesbezüglich, daß es mir vorkommt, als seien Kopf- und Halsseiten meiner östlichen Stücke einen schwachen Schein dunkler, finde aber dieses Charakteristicum der nördlichen Form als außerordentlich wenig in die Augen fallend. Das Gelb der Bürzelgegend erscheint mir bei den östlichen und deutschen Stücken völlig gleich. Somit wäre man wohl berechtigt, meine Ostländer *viridicanus* zu nennen. Um noch Kleinschmidt gerecht zu werden, welcher geneigt ist anzunehmen, bei nordischem Material etwas kürzere Schnäbel gefunden zu haben, gebe ich nachstehend noch die Schnabelmaße adulter Stücke an, einmal gemessen ab Basis, in Klammer die Maße vom Nasenloch an, wie Kleinschmidt tut. Östliche Stücke: Weibchen 38 (29); Männchen 40 (30) mm. Deutsche Stücke: Weibchen 37 (29), 38 (29); Männchen 37 (29), 37 (30), 40 (31) mm. Hinsichtlich der Schnabelmaße würden meine östlichen Grauspechte also auch zur Form *viridicanus* hinneigen. Kleinschmidt maß vom Nasenloch $24\frac{1}{2}$ —26 mm. Nach Hartert'schen Angaben, Culmen: 39—44 mm, erscheinen meine gefundenen Dimensionen etwas gering.

42. *Dryobates major major* (L.) liegt in der hübschen Serie von neun Männchen und einem Weibchen aus Gorodischtsche und einem Männchen vom Pripjet vor. Hinsichtlich der auffälligen Tat-

sache des vorherrschenden männlichen Geschlechts teilte mir Herr Oberförster Bähr freundlichst mit, daß er diese unausgesucht erlegt und nicht bloß auf Männchen gefahndet habe. Da ich mich besonders bemühte, die Bälge dieses Materials den natürlichen Größen der Vögel im Fleisch entsprechend natürlich wiederherzustellen, bemerkte man beim Vergleich auf den ersten Blick, wie gut wahrnehmbar sich die nordische Form schon hinsichtlich der Größe von unserm deutschen *pinetorum* (Brehm) unterscheidet. Hinsichtlich der Zugehörigkeit polnischen Materials sind die Meinungen der Bearbeiter Reichenow, Kleinschmidt, Domaniewski, Stolz, von Zedlitz übereinstimmend, während Gengler seine östlichen Stücke auf Grund ihrer geringen Flügelmaße (132—133 mm) unbedingt zu *pinetorum* gestellt wissen will. Ein reines Weiß der Unterseite kann ich bei meinen Stücken in keinem Falle konstatieren, vielmehr ist dieses immer bald mehr, bald weniger, namentlich an der Oberbrust, bräunlich überflogen, wie dies auch deutsche Stücke zeigen. Vorteilhaft aber unterscheiden sie sich von den deutschen Genossen hinsichtlich der Reinheit ihrer Farben, was jedenfalls auch Dobbrick andenten will, wenn er schreibt: „Sämtliche Stücke waren auf der Unterseite sehr hell“ (Orn. Monatsber. 1917, p. 19). Die deutschen Baumbewohner tragen auf ihrem Gewande recht deutlich die Visitenkarten des Landes der Industrie und Schornsteine zur Schau. Die Schnäbel, auffällig robuster als der von *pinetorum*, von der Wurzel an gemessen, und Flügel meiner Stücke weisen nachstehend notierte Maße auf: 32, 140; 30, 142; 30 $\frac{1}{2}$, 142; 32, 137; 30 $\frac{1}{2}$, 137; 30 $\frac{1}{2}$, 139; 30, 141; 30 $\frac{1}{2}$, 142; 33, 139; 30, 138 mm. Reichenow mißt 25—26,5 und 137—141 mm, Hartert 27,5—33 und 138—143 mm, Stolz 28—29 und 138—140 mm, von Zedlitz 136—142 mm, an anderer Stelle ca. 25 und 145 mm (Orn. Monatsber. 1915, p. 64). Wenn man den Flügelmaßen allein bestimmende Bedeutung beimesse will, dann hat Stolz recht; wenn nach seiner Auffassung manche Stücke zu *pinetorum* hinneigen, für welche Hartert 131—138 mm notiert.

43. *Dryobates leucotos leucotos* (Bechst.). Mit Eingang eines prächtigen Männchens dieser Art aus Gorodischtsche wurde ich insofern aufs angenehmste überrascht, als damit ein überaus starkwüchsiges und starkschnäbliges Exemplar in meine Hände gelangte, was auch durch die unten verzeichneten Maße gut zum Ausdruck kommt. Infolge dieser Merkmale, die beim Vergleich mit meiner stattlichen Reihe deutscher Elsternspechte ohne weiteres auffällig sichtbar erschienen, war ich ursprünglich der Meinung, daß berechtigter Grund vorliege, die östlichen Stücke subspezifisch zu trennen, wobei ich annahm, daß der Bechstein'sche Typus aus Schlesien mit meinen Mittelgebirgslern übereinstimme. Um mich jedoch einem berechtigten Vorwurfe, daß es gewagt und übereilt

sei, auf Grund eines Einzelexemplars eine Trennung vorzunehmen, nicht anzusetzen, bat ich meinen verehrten Freund Bähr, mir möglichst weiteres Material dieser Art zugängig zu machen. Das geschah denn auch in einem zweiten (weiblichen) Stück, das mich insofern enttäuschte, als beim Vergleich mit deutschen Stücken sich hinsichtlich Größe und Schnabelplastik nicht von diesen unterschied. Vielleicht achten die Herren, denen ebenfalls Weißrücken-spechtmaterial aus dem Osten und Norden vorliegt, weiter auf Größe und Schnabelverhältnisse dieser Art und vergleichen sie mit den gefundenen Maße meiner adulten deutschen Stücken, da ein so hübsches Vergleichsmaterial vielleicht nicht immer vorliegen dürfte.

Polen	Schn. v. d. Wurzel an	Schnabelbreite a. d. Stirn:	Flügel
♂	42 mm	16 mm	147 mm
♀	38 "	12 $\frac{1}{2}$ "	143 "
Bayr. Wald			
♂	38 "	13 "	144 "
♂	38 "	12 "	142 "
♂	38 "	13 "	141 "
♂	39 "	12 $\frac{1}{2}$ "	141 "
♂	34 "	11 "	140 "
♂	41 "	10 $\frac{1}{2}$ "	144 "
♀	37 "	13 "	142 "
♀	38 "	12 "	138 "
♀	36 "	11 $\frac{1}{2}$ "	141 "

44. *Dryobates minor minor* (L.) liegt in einem Männchen aus Gorodischtsche vor. Da auch eine sichere Unterscheidung der Formen *minor*, *pipra*, *hortorum*, *silesiacus*, *transliturus* und *bacmeisteri* schwierig sein kann, besonders wenn die Variationsweiten ineinanderfließen und man nicht über genügendes Vergleichsmaterial verfügt, sandte ich auch dieses Stück nebst vier weiteren Stücken meiner Sammlung an Kleinschmidt zur Begutachtung. Er teilte mir in liebenswürdigster Weise mit, daß typ. *minor* vorliege.

45. *Cuculus canorus canorus* L.,

46. *Coturnix coturnix coturnix* (L.) und

47. *Ixobrychus minutus* (L.) liegen in je einem Exemplare vom Pripjet vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13_1917-1918](#)

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Ornithologie des westlichen Rußland. 325-336](#)